

„Ich reise im Kopf“

special-Gespräch mit dem Kabarettisten Gerhard Polt über Heimat, Fernweh und das Glück auf dem Eis

Von Arno Luik und Norbert Thomma

special: Herr Polt, Sie sind ein erfolgreicher Kabarettist und trotzdem gescheitert. Eigentlich wollten Sie sich nämlich im Fremdenverkehr verwirklichen – als Bootsverleiher.

Polt: Bootsverleiher hat immer noch eine Zukunft. Ich habe neulich zu meinem 17jährigen Sohn gesagt: Vielleicht schaffst du es ja. Als Kind hat mich diese Haltung fasziniert, wie ein Bootsverleiher so ruhig dasitzt, wettergebräunt, der Wind pfeift durch den Baum, er schaut auf den See hinaus, einfach so. Diese Souveränität, die Behäbigkeit in seinen Bewegungen, die eine innere Ruhe ausstrahlt – das hat was Überzeugendes.

special: Der Tourist kommt zu Ihnen, und Sie sitzen nur so da.

Polt: Ja, und mit höchstens drei Booten, mehr wäre gefährlich. Denn Langsamkeit ist für mich wichtig, sie hat ihren eigenen Wert. Deshalb kommt auch kein Imbiß dazu, keine Zentralfriteuse. Die Zentralfriteuse wäre der Tod des Bootsverleihs!

special: So leicht ist nicht jeder zufrieden. *Zeit*-Herausgeber Theo Sommer zum Beispiel flog bis Neuseeland und stürzte sich dort an einem Gummiseil in die Tiefe, um „ein gewisses Gefühl der Freiheit“ zu empfinden.

Polt: Da kann ich nur staunen. Für mich ist das vollkommen absurd. Ich erlebe doch jeden Tag genug Abenteuer, wenn ich über die Straße gehe, ich bin doch froh, wenn ich nicht überfahren werde. Mir geht's wie Karl Valentin: Es freut mich, wenn es mir gelungen ist, den heutigen Tag zu überleben. Das ist mir Kitzel genug.

special: Wegfahren – das reizt Sie nicht?

Polt: Ich bin öfter in Schweden oder Italien. Aber wenn ich jetzt in die Mongolei fahre und sehe



FOTOS: W. M. WEBER

Polt beim special-Gespräch*: „Sie sind Mongole. Machen Sie das beruflich?“

dort Steppen und Jurten und Hügel, das kenne ich schon aus dem Film „Urga“ und aus Zeitschriften. Daß es da schön ist, das glaube ich ja. Aber ich käme mir völlig desolat unter den Mongolen vor, wenn ich nicht fragen kann: „Schmeckt's?“ Oder ihnen erklären könnte, was ein Apfelstrudel ist. Ohne das alles wäre ich nur mutterseelenallein in dieser Mongolei.

special: Der moderne Mongole versteht Englisch.

Polt: Nein, nein. Ich will mit dem Mongolen nicht Englisch sprechen. Wenn ich nur 400 Wörter Mongolisch einigermaßen variieren kann, dann schafft das ein ganz anderes Entree. Ich will doch wissen: „Sie sind Mongole. Wie lange machen Sie das schon? Machen Sie das beruflich? Wie läuft's, wie geht's, was gibt's zum Essen?“

special: Eine Kuhfladensuppe, und Sie sind herzlich eingeladen.

* In seiner Wohnung in München-Schwabing.

Polt: Dann schau ich nach, ob ich das richtig verstanden habe, und dann geh' ich hin – dann esse ich auch Kuhfladensuppe. Ich gehöre nicht zu den Leuten, die sagen: Wenn die keinen Knödel ham, paß' ich.

special: Aber weil Sie nicht Mongolisch, Grönländisch oder Serbokroatisch können, bleiben Sie daheim.

Polt: Heim kommt von Hemad, hochdeutsch: Hemd, hat Herbert Achternbusch mal gesagt.

special: Und das ist Ihnen sehr nah, deshalb wollen Sie nicht weg. Polt: Ha, jetzt wird's interessant: heim – isländisch: heimadör – ist eigentlich ein altgermanisches Wort und heißt Welt.

special: Also nichts wie raus mit Ihnen!

Polt: Ich habe kein Heimweh nach dem Weg-von-hier. Mich drückt es nicht in die Karibik, nach Bangkok, ich muß nicht den Grand Canyon sehen oder Wolkenskratzer, ich brauch' das nicht.

EIN ABENTEUER IN 22 TEILEN.



Dewitz, Selzer, Partner.

Wenn die Programmdirektoren der Fernsehstationen Zuschauerrekorde brechen wollen, dann setzen sie häufig auf spannende Vierteiler aus deutscher Produktion.

Wir möchten Ihnen stattdessen einen klassischen Zweiundzwanzigteiler aus den USA präsentieren, der Spannung vom ersten bis zum letzten Teil garantiert und der Sie weg von der Mattscheibe raus in die Wildnis bringt: unser Zippo.

Es besteht aus 22 Teilen, und sobald es vor Ihnen steht und Sie schauen es an, geht Ihre Phantasie auf Reisen.

Sie denken an Abenteuer, ferne Länder, Tasmanien, Alaska und so. In Ihrer Vorstellung sitzen Sie vor dem Zelt am Lagerfeuer, Ihr Blick schweift in diese unendliche Weite, und Sie wünschen sich ausnahmsweise mal, daß Sie möglichst bald die Wiederholung dieses einmaligen, faszinierenden Zweiundzwanzigteilers erleben können.

zippo®

YOU THINK YOU DON'T NEED IT?
CHANGE YOUR LIFE!

Ich fahre lieber nach Agatharied oder geh' ins Wirtshaus da drüben. Ich gehe dahin, wo ich Freunde habe, eine Gaudi, Menschen, die ich kenne. Ich fahre doch nicht einfach weg, um zehn Grad mehr Wärme zu haben.

special: Herr Polt, gibt es nicht einen einzigen Ort auf dieser Welt, den Sie einmal besuchen möchten?

Polt: Ich habe nie das Gefühl, ich hätte etwas verpaßt. Ich bin ausgereist. Ich hatte mal einen Schulkameraden, der war Ukrainer, dem habe ich gesagt, er solle mal raus aus München, zu mir nach Schliersee kommen. Und dann hat er gesagt: Warum? Das Gras hier ist genauso wie euer Gras. Er müsse das nicht haben, die Strapazen so einer Fahrt auf sich zu nehmen. Ich habe verstanden, was er sagen wollte: Hinsetzen mit dem Arsch und ein Bier trinken, das kann man hier wie da.

special: Und deshalb besuchen Sie nicht Ihren Schwager in Caracas, der Sie seit 30 Jahren einlädt?

Polt: Meine Frau war schon ein paarmal drüben. Ich könnte das nicht. Wenn mich der Flieger so zack absetzt und wirft mich raus: Wo bin ich da? Ich weiß es nicht. Ich fürchte, ich bin wie der Indianer, der gesagt hat: Er brauche Zeit am neuen Ort, denn seine Seele müsse erst nachkommen.

special: Erstaunlich, ein Bayer als Apache.

Polt: Ich gehöre zu dieser Rasse. 14 Tage Venezuela, undenkbar! Ich bin da und schon wieder zurück – dann war ich doch nie dort. Ich müßte mindestens drei Monate im Land sein. Ich muß die Gerüche mitkriegen, die Menschen, muß verstehen können, was so eine Ansammlung von 15 Millionen Leuten in einer Stadt ausmacht, wie leben die? Wenn da einer weint, will ich wissen, warum. Ich möchte ihn fragen: Wieviel verdienst du? Hast du Kinder? Was macht die Oma? Wieviel Quadratmeter bewohnt ihr?

Verstehn Sie, ich muß das wissen! Einfach nur so durch Fassaden laufen und nicht zu wissen, was passiert da drin – das wäre für mich belastend.

special: Sie wollen reisen wie zu Zeiten Goethes.

Polt: Das klingt mir zu hochtrabend, aber es stimmt schon: Ich

würde gern bremsen. Mir gefällt nicht, wie alles schneller wird. Ich mußte mal, das war noch zu Andropows Zeiten, nach Moskau, um für einen Film Freibier auf dem Roten Platz auszuschlenken. Ich bin mit dem Zug hingefahren, 56 Stunden hat das gedauert...

special: ... eine Strapaze...

Polt: ... aber es war toll. Die Grenzen, wie der Zug auf die russische Spur gesetzt wurde, die Gespräche im Abteil. Wäre ich wie die anderen hingejettet, wäre ich um diese Zeit bestohlen worden. Ich will die Geräusche, die Gerüche, die Gesichter, ich will alles in mich aufnehmen. Ich bin mehr als eine Kamera. Ich glaube sowieso, daß das Fotografieren eine gefährliche Sache ist. Es löscht die Erinnerung aus.

special: Wie bitte?

Polt: Wenn ich jemanden nach seinem Urlaub in Thailand frage, wie war's, dann sagt der: Schön. Und zeigt Bilder, die aus Prospekten sein könnten. Aber ich habe noch nie etwas erzählt bekommen, was mich interessiert hätte. Da ist das Hotel, war der Service gut, der Strand nah – es wird nur überprüft, ob stimmt, was das Reisebüro versprochen hat. Dann gab's noch den Ausflug ins Inland, und da war's recht heiß. Das war's.

special: Und Ihr schönstes Ferienerlebnis?

Polt: Für mich ist ein scheinbar banales Ereignis ein Höhepunkt. Sie kennen doch diese Schnurvor-

Gerhard Polt

wurde auf Umwegen einer der renommiertesten und erfolgreichsten deutschen Kabarettisten. In München hatte der heute 54jährige als Dolmetscher, Übersetzer und Lehrer gearbeitet, ehe er 1976 erstmals als Kabarettist auftrat. Von Polts Stärke, das Alltagsleben zu beobachten und ebenso treffsicher wie gehässig zu kommentieren und zu parodieren, profitierte unter anderem sein Film „Man spricht deutsch“. Polt lebt im bayerischen Schliersee.

hänge aus Plastik in den Eingängen der Cafés in Italien. Genau vor so etwas spielten vier Kinder. Der Ober kam mit seinen zwei Tablettis heraus und ist mit einem Riesenschritt über diese Kinder drüber, immer schön vorsichtig, eine zirzensische Glanzleistung, denn der Mann hatte viel zu tun. Der hat nicht einmal gesagt: Weg!



„Fotografieren ist eine gefährliche Sache, denn es löscht die Erinnerung aus“

Das war faszinierend, über eine Stunde habe ich das beobachtet ... special: ... und ihn bestimmt darauf angesprochen.

Polt: Er hat mir erzählt, daß es für ihn als Kind das Schlimmste war, aus dem Spielen herausgerissen zu werden, wenn es geheißen hat: „Hör jetzt auf! Wir müssen Tante Antonella besuchen!“ Dafür hat es sich gelohnt, da hinzufahren. Und wenn ich so etwas weitererzählen kann, dann habe ich etwas Wichtiges mitgebracht.

special: Das klingt ja ganz nett. Aber aus Ihrem Film „Man spricht deutsch“ wissen wir, wie es in Italien wirklich zugeht: Man ist von Automardern und Taschendieben umstellt, von sinistren Schnauzbärten.

Polt: Es ist ein großer Irrtum zu glauben, man könnte für 14 Tage in die totale Freiheit fliehen. Die Leute können doch ihre Haut nicht abstreifen, in eine Traumwelt reisen. Die nehmen ihre Mentalität, ihre Ängste mit. Ich hab' Leute erlebt, die kamen viel eher als geplant aus dem Urlaub zurück, und die Begründung war: Uns sind die Nahrungsmittel ausgegangen.

special: Die Angst vor dem Fremden ist der Erfolg einer ganzen Branche. „Mein Touristenghetto“, schreibt die Göttinger Pädagogin

Gisela Wegener-Spöhring, „präsentiert mir das Grandiose, das Irritierende der fremden südlichen Welt portioniert, verkleinert und überschaubar“.

Polt: Nicht ums Verrecken würde ich in so eine Klub-Anlage gehen. Mir hat mal jemand gesagt: „Da gibt es keinen Raum für Phantasie mehr – es ist schon alles da.“ Sollte wohl heißen: Es ist alles perfekt. Solche Orte haben etwas Erschreckendes. Super, was da alles geboten wird: Mushroom-Searching, Fresh-Air-Snapping oder oritschinell Weißwursting ... special: Sie selber fahren schon lange nach Terracina, einem Seebad zwischen Rom und Neapel.

Polt: Seit genau 30 Jahren. Ich habe dort Freunde, italienische Familien, einen Kunstmaler, einen Friseur, mit denen lebe ich da in einem ganz alltäglichen Rhythmus. Und ich mag es, in einer anderen Sprache zu reden: Je mehr ich kann, desto mehr öffnet sich mir die Welt. Ich könnte ja jetzt klackklack dort unten anrufen, und schon habe ich jemanden dran. Der könnte mir erzählen, was er gerade tut, doch die Tomatensauce kann er mich nicht riechen lassen. Warum schaue ich denn nicht fern, sondern gehe ins Theater oder in den Zirkus – das eine gibt mir nur eine sterile Information, das andere ist ein Erlebnis, ein Abenteuer.

special: Ein besonderes Abenteuer, wie man aus Ihrem Film „Man spricht deutsch“ weiß: Im Meer treibt Scheiße und verstopft den Schnorchel, einen faulenden Schweinskopf spült es an den Strand ...

Polt: ... ist doch nur Biomüll. Ich lieg' sowieso nicht am Strand in der Sonne. Nein, ich bin eher klassischer Bildungsbürger, ein Museumsgänger. Mich faszinieren Herculeum und Pompeji, da war ich schon x-mal, und ich verbringe dort ganze Tage. Ich reise da im Kopf zurück und habe die merkwürdige Vorstellung, daß diese Gesellschaft vor 2000 Jahren ganz nah an uns ist, viel näher als das Mittelalter. Ich glaube, daß es mit denen ohne Probleme möglich wäre, über die CSU zu reden.

* Gisela Wegener-Spöhring: „Massentourismus und Pädagogik“. Schneider Verlag Hohengehren GmbH, Baltmannsweiler; 176 Seiten; 26 Mark.



Lanzarote

Alter Landsitz (18. Jh.), umgestaltet zu einem Luxushotel im Süden der Insel.

Ruhige Lage. Wunderbarer Blick auf die „Feuerberge“ des Nationalparks „Timanfaya“.

Zimmer und Suiten mit allem Komfort.

Den Gästen stehen Pool, Sauna, Tennis, Fitness-Studio u. a. zur Verfügung.

Mietwagen-Service.

Reservierungen:

Tel.: 0034/28/83 03 25 oder 83 03 26

Fax: 0034/28/83 03 29

AQUITANIEN

Kreuz- und querverfahren, Trends,
Just go, Abenteuer, Risiko...

FRANKREICH bleibt LA FRANCE

Baskenland
Pyrenäen
Silberküste am Südatlantik
Médoc - Périgord
Provence

ALTE LANDSITZE POOL - VILLEN STRANDHÄUSER BAUERNHÖFE

Der Insider-Katalog von
Sigrid Saupe
Maison Nabra
F 40290 Misson

Tel. 0033/558982150
Fax. 0033/558983348
e-mail : SigridS@aol.com

INSELHÄUSER AUF OLERON UND RE

Costa de la Luz - das authentische Spanien

südspanische Atlantikküste - weiße, leere Sandstrände - grüne Pinienwälder - Sevilla, Cordoba, Granada



„Es gibt keine andere Gegend, die uns dermaßen entzückt, in unserem tiefsten Inneren derartig anregt, in uns eine solche Woge freudiger, fast verliebter Erregung hervorruft, wie es Andalusien tut.“

Jean Somet, frz. Schriftsteller

- priv. Ferienhäuser
- Ferienwohnungen
- Hotels
- Flüge (Jerez, Sevilla, Malaga)
- Mietwagen
- Sprachkurse

Individuelle Andalusien-Rundreisen

CONIL-REISEN, SCHANZENSTR. 75, 20357 HAMBURG TEL 040/433 772 FAX 43 83 45

SÜDSEE

Wir erstellen auf einer eigenen, ca. 80 ha großen, paradiesischen Insel in der Südsee, 30 erstklassige Bungalows ab drei Zimmern mit minimal 100 qm Wohnfläche.

Die Infrastruktur, zur allgemeinen Mitbenutzung, besteht aus Swimmingpool, Tennisplätze, Jogging-Trail, Clubhaus etc.

Der Parzellenpreis (1000 qm) beträgt 50.000,- Frs. Der Bungalowpreis beläuft sich zwischen 220.000,- Frs. bis 270.000,- Frs. Baubeginn ist ab Mai 1997.

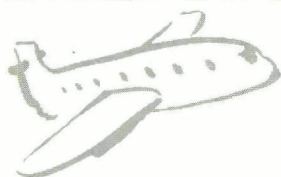
Daher suchen wir liberale Familien, Paare oder Einzelpersonen, die sich auf eine solche Art der Lebensführung begeistern können.

Unterlagen und Prospekte anfordern bei:

A. und H. Trading Gesellschaft für Handel und Entwicklung mbH
Zürcherstr. 235 · 8500 Frauenfeld/Schweiz · Fax-Nr. 41 52 720 94 54

FLUG ZU TEUER?

PREISWÄCHTER ANRUFEN!



750.000 TARIFE

140 AIRLINES

Jetzt auch
im Internet:

<http://www.followme.de>

FOLLOWME GMBH

TEL. 089/38 18 22 22

FAX 089/38 18 22 44

Reformen ohne Menschenrechte

Staatliche Willkür in China

Tong Yi muß in einem Umerziehungslager täglich mehr als zwölf Stunden arbeiten. Ihr

»Vergehen«: Sie war Mitarbeiterin von Wei Jing-sheng - Chinas prominentestem Dissidenten. Wie Tong Yi sind in China Tausende Opfer staatlicher Willkür.

amnesty international will die Mauer des Schweigens brechen. Fordern Sie mit uns die Einhaltung der Menschenrechte.

Wollen Sie mehr Informationen? Schreiben Sie uns und legen Sie bitte DM 4,- in Briefmarken bei.

ai

amnesty international
FÜR DIE MENSCHENRECHTE

53108 Bonn Stichwort: »China«

Spendenkonto: 80 90 100

Sparkasse Bonn BLZ 380 500 00

Kippatz

special: Kaum jemand gibt soviel Geld aus für den Urlaub wie die Deutschen, sie sind die Weltmeister im Reisen.

Polt: Vielleicht haben sie die besten Reisebüros.

special: Der Philosoph Peter Sloterdijk erklärt das komplizierter. Er hält die Deutschen für „ein fanatisch weltflüchtiges Volk“, es geht ihm um „eine Umpolung der Weltflucht in den Tourismus, das heißt, die Suche nach dem besseren Leben am anderen Ort, aber auf derselben Ebene“...

Polt: ... Hä. Das klingt gescheit, gell? ...

special: ... „eine Art Exodus in der Horizontalen“.

Polt: Recht lustig, der Philosoph. Aber die Deutschen sind immerhin 82 Millionen, ich kann nichts über sie sagen. Schon die Bayern sind mir eine Nummer zu groß. Ich bin einfach froh über diesen Reisetrieb. Er ist eine einzige Wohltat. Nie ist es doch so schön wie im Hochsommer, da ist München leer, du kriegst überall einen Parkplatz und einen freien Stuhl im Biergarten. Du wirst ja gar nicht mehr gefragt: Warst du im Urlaub? Sondern alle fragen dich: Wo warst du, wie war es? Ein Nachbarskind, das mit den Eltern in den Bergen war, hat darauf kürzlich geantwortet: „Kurvig.“

special: Heimat mein, was kann besser sein?

Polt: Schmarr'n. Ich hab' halt meine eigene Vorstellung von Glück und Zufriedenheit. Mich interessieren am allermeisten Leute. Jetzt, bei diesem Winterwetter, draußen auf dem Eis sein und Eisstockschießen - eine gesellige Sache. Da steht eine Mannschaft gegen eine andere, und man muß alles tun, seinen Gegner zu schmähen und mit Verbalinjurien zu überschütten.

special: Ständig muß man sich neue Flüche einfallen lassen.

Polt: Und das ist schön, ein Heidenspaß: Du dafede Brunz-kachel, du Hämmorrhoidnbritschn, du ogsoachte Schoaßwiesen, ihr g'hörts doch mit ara Scheißbürst' wegg'haut. Und man hat einen Schnaps dabei und weiß, nachher geht es in die Wirtschaft - das ist für mich die schönste Aussicht.

special: Herr Polt, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.